

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 10/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 12 000.

Inseratskosten die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorrat 20 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Zellaufgabe 5.— Mk. — Schluss der Annahme von Inseraten für die 224te Nummer früh 8 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4896 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Tauroggen im Sturm genommen. 1300 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 29. März. Umlich. (W. L. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Tag verlief auf der ganzen Westfront ziemlich ruhig, nur im Argonnenwald und in Vohringen fanden kleine, für uns erfolgreiche Gefechte statt.

Generaloberst v. Kluck wurde bei Besichtigung der vorderen Stellungen seiner Armee durch einen Schrapnellschuß leicht verwundet; sein Befinden ist zufriedenstellend.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Tauroggen wurde von unsern Truppen im Sturm genommen, 300 Russen gefangengenommen.

An der Bahn Wirballen-Kowno brach bei Pilwiszki ein russischer Angriff unter schwersten Verlusten zusammen.

In Gegend Krasnopol machten wir über tausend Gefangene, darunter eine Eskadron Garde-Ulanen mit Pferden und erbeuteten fünf Maschinengewehre.

Ein russischer Angriff nordwestlich von Siechanow wurde abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Der deutsche Tagesbericht.

Sonntag.

Großes Hauptquartier, 28. März, Umlich. (W. L. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Verdun wurden französische Angriffe auf den Maas-Höhen bei Combres und in der Woivre-Ebene bei Marcheville nach hartnäckigen Kämpfen zu unsern Gunsten entschieden.

In den Vogesen am Hartmannsweilerkopf fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Fortschritte im Augustowocz Walde wurden abgelehnt.

Zwischen Piffel und Omulew erfolgten mehrere russische Angriffe, die sämtlich in unserm Feuer zusammenbrachen.

Bei Wach nahmen wir 800 Russen gefangen.

Oberste Seeresleitung.

Die Kriegslage bietet das gewohnte Bild. Die Schlacht in den Karpathen tobt in aller Heftigkeit weiter, und Tag für Tag fallen den verbündeten Truppen neue Scharen Gefangener in die Hände, ohne daß die Russen durch ihre verzweifeltsten und verlustbringenden Vorstöße irgendwelche wesentlichen Vorteile zu erzielen vermöchten. In der Bukowina haben die Oesterreicher die Russen nun auch aus dem letzten nordöstlichen Schlupfwinkel vertrieben, so daß durch die Rechnung, von dort aus die in Ostgalizien vorgehenden österreichischen Truppen in der Flanke zu fassen, ein Strich gemacht ist. Im Norden der östlichen Front wurden, wie in den Karpathen, russische Angriffe abgelehnt, — der gescheiterte russische Vorstoß auf Tisitz, von dem schon am Sonnabend nichtamtliche Berichte meldeten, wurde durch den amtlichen Tagesbericht dieses Tages bestätigt. Der dort genannte Jura ist ein Nebenfluß der Memel, er fließt im Oberlauf etwa 25 Kilometer von der ostpreussischen Grenze mit dieser parallel, nähert sich ihr dann und tritt bei Laugszargen ins deutsche Gebiet ein. Der Ort Wach, bei dem 800 Russen gefangen wurden, ist auf unsern Karten nicht verzeichnet. Man wird ihm in Polen nördlich der Weichsel zu suchen haben.

Im Westen ist am Freitag und Sonnabend in den Vogesen und in der Gegend von Verdun gekämpft worden. Im ersten Gebiet haben die deutschen Truppen wieder einmal die Kuppe des Hartmannsweilerkopfs bei Sulz, der schon öfter aus einer Hand in die andre überging, räumen müssen. Der Kampf scheint sich hier wie in den Argonnen mit beständigem Wechsel von Vorwärts — Rückwärts zu entwickeln. Bei Verdun sind die Stellungen auf den Maas-Höhen von Combres und in der Woivre bei Marcheville gegen französische Angriffe behauptet worden.

Ueber die Vorgänge in den Dardanellen kommen allerlei unkontrollierbare Meldungen. Größere Aktionen sind bisher noch nicht wieder unternommen worden. Sie sollen aber nahe bevorstehen. Eine Pariser Nachricht be-

hauptet, ein Kriegsrat der englischen und französischen Admirale habe beschlossen, besondere Schiffe für diese Operationen zu entsenden, und zwar solche, die durch ihre Bewaffnung auf weite Entfernung schließen können. Es hat sich herausgestellt, daß die längs der Dardanellenküsten aufgestellten torpedolancierenden Schiffe der französischen und englischen Flotte großen Schaden zufügen. Es sollen bereits neue Verluste zu beklagen sein. (?) Wenn das richtig ist, so würde das heißen, daß die Verbündeten an Stelle der bisher verwendeten älteren Schiffe moderne Dreadnoughts aufs Spiel setzen wollen. Aus London will ein dänisches Blatt erfahren haben, der Kriegsrat habe beschlossen, den Angriff durchzuführen, koste es, was es wolle. Truppen-transporte und Kohlenhülle sollen täglich in den Gewässern von Tenedos ankommen.

Das Stockholmer Blatt Aftenbladet veröffentlicht einen Brief aus Tomsk in Sibirien über Revolten bei der Rekrutenaushebung. Die Bevölkerung der drei Städte Barnaul, Omsk und Nikolajewsk leistete danach in Barrikadenkämpfen Widerstand gegen das Militär. In den Straßenkämpfen hätten die Truppen nur mit Hilfe von Kanonen und Maschinengewehren die Aufständigen bezwingen können. — Ob man dem Briefschreiber trauen darf, können wir natürlich nicht beurteilen. Bisher haben sich alle solche Meldungen hinterher als unwahr herausgestellt, womit nicht gesagt sein soll, daß nicht einmal ein Umschlag in Rußland eintreten könnte.

Wenn die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen spärlicher fließen, so erscheinen regelmäßig um so zahlreicher die Meldungen über die Absichten der neutralen Staaten. Es lohnt nicht, sie ausführlich wiederzugeben, da die Berichterstatter (sie sind selbstverständlich immer „gut unterrichtet“) in der Regel nicht mehr wissen, als was ihnen Gerüchte und Hintertreppenklausch zutragen. Wir begnügen uns deshalb, die Nachrichten der letzten Tage zu registrieren. Nach einer Meldung der Agence Havas will sich die griechische Regierung dem Dreiverband nicht anschließen, weil eine Beteiligung an der Aktion gegen die Türkei zu einer Katastrophe für das eigne Land führen könnte. Auch Rumänien will, so meldet Reuter, seine Neutralität aufrechterhalten. — Das offiziöse Organ des Vatikans dementiert die von einigen Blättern verbreitete Nachricht, wonach zwischen dem Päpstlichen Stuhl und der italienischen Regierung Verhandlungen im Gange seien über die den Päpstlichen Stuhl angehenden Fragen, die aus dem Fall einer etwaigen Teilnahme Italiens am Weltkrieg entstehen könnten. — In Spanien sind 30 000 Mann zum Heeresdienst einberufen worden. Auswärtige Blätter hatten behauptet, daß diese Maßnahme eine Folge von Unstimmigkeiten der spanischen Regierung mit einer kriegführenden Macht sei. Nach dem Pariser Temps bestreitet das der spanische Ministerpräsident Dato,

Spanien unterhalte die besten Beziehungen mit allen kriegführenden Mächten und sei genehm, die Neutralität strengstens zu wahren. Die Einberufung sei erfolgt, damit im Falle einer Mobilisierung diese 30 000 ausgebildeten Soldaten statt der Reservisten mobilisiert werden könnten. — Das schwedische Regierungsorgan Stockholms Dagblad betont in einer Auslassung seine bisher geübte völlige Zurückhaltung gegenüber allen Fragen der äußeren Politik, sagt aber gleichzeitig bei Erörterung einer über ganz Schweden verbreiteten Streitschrift: „Die Broschüre fordert uns unumwunden zur sofortigen Kriegsteilnahme auf. Es kann der Kriegsverlauf allerdings einen Fortgang nehmen, der uns weiteres Beiseitstehen verbietet. Um deswillen soll aber gesagt sein, daß der Veranlasser einer solchen Entscheidung unsre ganze Zukunft in Anschlag bringen müßte.“

Zu den japanisch-chinesischen Differenzen will der Washingtoner Korrespondent der Londoner Morning Post von einem hohen amerikanischen Beamten erfahren haben, daß die Vereinigten Staaten wohl der Form halber einige Einwendungen gegen die Expansion Japans in der Mandchurie erheben, sonst aber nichts gegen die japanischen Absichten unternehmen würden. Die Mandchurie sei die natürliche Einflusssphäre Japans, amerikanische Interessen seien nicht bedroht. Der Handel der Vereinigten Staaten mit Japan sei zweimal so groß wie der mit China, Amerika habe also an dem Inselstaat größeres Interesse als an dem Reiche der Mitte. Japan wieder werde den amerikanischen Handel in China nicht vernichten, weil dadurch der Handel mit den Vereinigten Staaten gefährdet würde. — New Yorker Blätter berichten, daß die japanischen Kriegsvorbereitungen ihren Fortgang nähmen. Die Kriegsschiffe würden in die Heimatgewässer beordert, die ausgewanderten Reservisten hätten sich auf die Rückreise begeben, und in Frankreich seien große Bestellungen auf Luftfahrzeuge gemacht worden.

Am 26. März fanden in Japan die Kammerwahlen statt, von deren Ausfall angeblich die japanische Politik der nächsten Zukunft abhängig gemacht werden soll. Die Regierung hat nach einer Timesmeldung eine kleine Mehrheit erhalten. Im Mai tritt das Parlament zusammen.

In der englischen Presse werden Drohungen gegen Japan laut. So hat der Daily Telegraph dieser Tage in einem längeren Artikel ausgeführt:

Unter diesen Umständen ist es unbedingt notwendig, die Klaukeln des englisch-japanischen Bündnisses in Erinnerung zu bringen, die einen offenen Gebanienausaustausch, besonders für einen Fall wie den gegenwärtigen, vorsehen. Wenn nicht die ganze Zukunft Chinas unwiderruflich aufs Spiel gesetzt und die alleingesehnen britischen Handelsgesellschaften nicht an den Rand des Ruins gebracht werden sollen, muß vorgebeugt werden, ehe es zu spät ist. Ein wichtiger Schritt sollte von amtlicher Seite sofort angekündigt werden, nämlich, daß die britischen Börsen für alle, die den Geist der britischen Verträge ignorieren, und die Grundprinzipien, die den britischen Handel, die Industrie und die Diplomatie bestimmen, mit Gleichgültigkeit behandeln, dauernd verschlossen bleiben.

Es wird den Japanern also mit der Entziehung der englischen Kredite gedroht.